

FrauenGottesDienste
Modelle und Materialien

Thema: Hoffen

Herausgegeben von
Marie-Luise Langwald und
Isolde Niehüser

Unter Mitarbeit von Irmentraud Kobusch

Schwabenverlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Schwabenverlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.verlagsgruppe-patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagfoto (und S. 8): saad chaudhry / unsplash

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1848-2

Inhalt

- 9 Zum guten Schluss
Worte zum Abschied (*Ulrich Peters*)

Thema: Hoffen

- 11 Hinführung (*Marie-Luise Langwald, Isolde Niehüser, Irmentraud Kobusch*)

Gottesdienste

- 15 Hoffen, weil jemand mitgeht
Eucharistiefeier (*Irmentraud Kobusch und Marie-Luise Langwald*)
- 27 Hoffen lernen mit der Prophetin Hanna
Gottesdienst im Advent (*Hannelore Elsässer*)
- 39 Maria – eine Frau der Hoffnung
Wort-Gottes-Feier (*Sr. M. Simone Weber ADJC*)
- 44 Gott, wir vertrauen dir diese Menschen an
Totengedenken (*Ulrike Göken-Huisman*)
- 49 Gott will euch Zukunft und Hoffnung geben
Wort-Gottes-Feier (*Monika Altenbeck und Isolde Niehüser*)
- 58 Gemeinsam die Welt fair-ändern
Wortgottesdienst (*Petra Focke*)
- 68 Hoffnung bewegt
Stationengang (*Lucia Justenhoven*)

Materialien und Anregungen

- 76 Hoffnung tanken am Abend (*Beate Harst MMS*)
- 77 »Meine Hoffnung und meine Freude«? (*Gertrud Jansen*)

- 79 Die Hoffnung ist mehr als eine fromme Feiertagsrede
(*Agnes Wuckelt*)
- 80 Aus der Hoffnung leben (*Magdalena Bogner*)
- 81 hoffen (*Irmentraud Kobusch*)
- 83 Frische, heilige Hoffnung (*Ulrike Göken-Huismann*)
- 84 Ich bin die Hoffnung (*Marie-Luise Langwald*)
- 85 tägliche geburt (*Monika Altenbeck*)
- 86 Letzte (Kirchen-)Generation (*Christel Voß-Goldstein*)
- 87 Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben
(*Isolde Niehüser*)
- 88 Hoffnung (*Sr. M. Simone Weber ADJC*)
- 89 Hoffnung miteinander teilen (*Claudia Brüser-Meyer*)
- 90 hoffen auf ostern (*Hannelore Elsässer*)
- 91 lass uns hoffnung sammeln (*Petra Focke*)

Stichwort Liturgie

- 93 Wachsendes Bewusstsein für frauengerechte Liturgie
Rückblick auf 55 Bände *FrauenGottesDienste*
(*Marie-Luise Langwald, Isolde Niehüser, Irmentraud
Kobusch*)
- 100 *Stichwort Liturgie*: Die Themen

Kurz vorgestellt

- 104 Marie-Luise Langwald: Komm, Heilige Geistkraft
Gebete und Gedichte für das Kirchenjahr (*Irene Löffler*)
- 108 Verwendete Schriftstellen
- 109 Liedregister der Bände 1–55

Abkürzungen bei den Liedvorschlägen: EH = Erdentöne – Himmelsklang. Neue geistliche Lieder, Schwabenverlag, Ostfildern ⁸2015; Frauen loben Gott = Frauen loben Gott. Das Liederbuch in frauengerechter Sprache, München 2008; GL = Gotteslob; kfd-Liederbuch = Frauen auf dem Wege. Neue geistliche Lieder, Liederbuch der kfd, Klens-Verlag, Düsseldorf 1994; Lieder wie Perlen = Lieder wie Perlen. Liederbuch der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), hg. von Bea Nyga, Schwabenverlag, Ostfildern 2007.



Zum guten Schluss

Worte zum Abschied

Zwischen Zeit und Hoffnung ereignet sich unser Leben. Zwischen Zeit und Hoffnung spannen sich in diesem Fall 27 Jahre, in denen von 1996 bis heute insgesamt 55 Bände der *FrauenGottesDienste* erschienen – der erste mit dem Titel »Zeit«, der letzte, den Sie jetzt in Händen halten, mit dem Titel »Hoffen«.

Herausgeber*innen, Autor*innen, Lektor*innen, Leser*innen und Verlage kamen und gingen. Das Programm aber blieb – zwischen Zeit und Hoffnung eine eigenständige, lebendige Liturgie zu entwickeln und zu etablieren: frauengerecht und formprägend, tastend und einen neuen Ton setzend, kreativ und von einer Kraft, die gleichermaßen mutig und ermutigend, experimentierend und immer sehr inspirierend war. Gottes selbstbewusste Töchter fanden sich unter dem Reihentitel *FrauenGottesDienste* zusammen. Hier wurden sie gestärkt und haben die spirituelle Energie gefunden, für sich, ihre Sache, ihre ureigene Stellung und längst überfällige Teilhabe in einer Kirche einzutreten, die immer noch einseitig von Männern dominiert und geprägt wird.

Die Zeit ging nicht spurlos an den *FrauenGottesDiensten* vorüber. Die einzelnen Bände sind ein getreuer Spiegel von ZeitGenossenInnenSchaft. Die jeweiligen Anforderungen prägten die Reihe inhaltlich. Aber auch die äußeren Rahmenbedingungen blieben nicht ohne Wirkung. Die Krisen der Kirche, ihre drohende Kernschmelze, pastorale Großräume, gesellschaftliche Um- und Abbrüche ließen den Stamm der Abonentinnen zuletzt leider so deutlich schwinden, dass ein Fortbestand der Reihe nicht mehr darstellbar war. Die im Einvernehmen zwischen Herausgeberinnen und Verlag schweren Herzens getroffene Entscheidung ist bedauerlich, aber sie bereitet auch den Boden für einen guten Schluss.

Mit diesem guten Schluss verbindet sich die Hoffnung, dass die Energie, die die *FrauenGottesDienste* in ihrer Zeit entfaltet haben, bleibt und neue

Wege findet. »Hoffen ist Kraft.« Albert Schweitzer – der Arzt, Theologe und Friedensnobelpreisträger von 1952 – machte, als er das sagte, wohl bewusst vom Verb Gebrauch. Hoffen ist eine Fähig- und Fertigkeit, eine Haltung und Handlung. Damit diese Hoffnung immer neue Impulse erhält, verbinden wir den Abschied von der Reihe *FrauenGottesDienste* mit einem neuen Angebot. Wir haben im Internet eine eigene Seite eingerichtet, die alles das bündelt, was frau braucht, wenn es darum geht, dass Frauen Kirche machen:

www.verlagsgruppe-patmos.de/frauenmachenkirche

Als Verlag danken wir all denjenigen aus tiefem und aufrichtigem Herzen, die während nun fast einer Generation ihre besten Gedanken und gesammelte geistige und geistliche Kraft den *FrauenGottesDiensten* gewidmet und ihr Projekt mit Herzblut fortgeschrieben haben. Allen voran danken wir Marie-Luise Langwald, Isolde Niehüser und Irmentraud Kobusch, die diese Reihe über 20 Jahre lang verlässlich verantwortet und gestaltet haben. Ebenso sehr danken wir den Leser- und Nutzer*innen, die den *FrauenGottesDiensten* einen unverrückbaren Platz im Leben ihrer Gemeinden eingeräumt haben. Sie alle haben etwas geschaffen, das eine bleibende Bedeutung hat und behält. Das kann ihnen und uns keiner mehr nehmen. Diese Energie ist in der Welt, von der Albert Schweitzer im o. g. Zusammenhang weiter sagte: »Es ist so viel Energie in der Welt, als Hoffnung drin ist.«

Ihr

ULRICH PETERS

SCHWABENVERLAG AG
VERLAGSGRUPPE PATMOS
Vorstand

Thema: Hoffen

Hinführung

»O nein. Nicht schon wieder ein Pustebäumchen.« So stöhnte eine von uns dreien, als der Cover-Entwurf für *FrauenGottesDienste* 55 in unseren Mailfächern landete. Ja, das Motiv ist etwas inflationär ...

Bei weiterer Betrachtung des Bildes fragten wir uns: Warum eigentlich nicht? Der letzte Band der Reihe ist überschrieben mit »Hoffen«. Bewusst hatten wir entschieden, diesen Band nicht unter die Überschrift »Loslassen« zu stellen oder gar »Sterben«. Das sollte nicht unsere Botschaft sein. Unser letzter Band spricht von Hoffnung. Und dann die Pustebäume als Cover? Genau. Die davonfliegenden Samen des Löwenzahns vermitteln eine Botschaft, die nach vorne schaut. Die Samenschirmchen fliegen davon. Sie fliegen und lassen sich nieder und keimen und wachsen. Das ist genau das, was wir »unserer« Reihe *FrauenGottesDienste* – und uns – wünschen: dass Samen davonfliegen und dass sie landen und sich niederlassen. Dass neue Pflanzen, neue Projekte, neue Initiativen und neue Liturgien keimen und wachsen. Und dass die gemeinsame Arbeit so vieler Frauen Früchte trägt. Dabei denken wir an beinahe zahllose Autorinnen, Gottesdienst feiernde Frauen, und alle, die unsere Bände in die Hand genommen und studiert haben.

Rückblick

Wir denken auch an die Gründungsmütter und den »Ideen-Haber« August Gordz, den damaligen Generalpräsidenten im Zentralverband der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd). Zusammen mit der früheren Bildungsreferentin Christel Voß-Goldstein entstand die Idee, im

hauseigenen KlensVerlag eine Publikation für die Gestaltung von frauen-gerechten Gottesdiensten anzubieten. 1996 gab Christel Voß-Goldstein zusammen mit Anneliese Knippenkötter den ersten Band *FrauenGottes-Dienste. Modelle und Materialien* heraus, der überschrieben war mit: Zeit. 1999 verabschiedete sich Christel Voß-Goldstein als Herausgeberin; ihre Nachfolgerin war ab September 2000 Marie-Luise Langwald, die die Reihe bis 2003 mit Anneliese Knippenkötter weiterführte. Ab dem Herbstband 2003 hießen die beiden Herausgeberinnen Marie-Luise Langwald und Isolde Niehüser, die unter Mitarbeit von Irmentraud Kobusch die Reihe bis zum 55. Band in 2023 verantworteten. In bewährter Teamarbeit gelang es, in mehr als 27 Jahren jeweils zwei Bände pro Jahr herauszugeben.

In den Anfängen übernahmen der KlensVerlag, Verlag der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), und der Schwabenverlag in einer Aufgabenteilung das Lektorat, den Vertrieb und die Werbung. Nachdem der KlensVerlag nach über 80-jährigem Bestehen zum 1. Juli 2007 auf die Schwabenverlag AG (heute Verlagsgruppe Patmos) übergegangen ist, konnte aufgrund der langjährigen Verlagskooperation die Reihe bis heute nahtlos weitergeführt werden.

Während der Schwabenverlag als überregionaler Verlag mit frauenorientiertem Programm bekannt war, erreichte die kfd aufgrund ihrer Verbandsstruktur viele kirchennahe Frauen, denen eine Liturgie für und mit Frauen ein Anliegen war. Die oft als »Frauenmessen« bezeichneten Gottesdienste beschränkten sich nicht nur auf Eucharistiefiern, bei denen Frauen in der Vorbereitung mitwirkten konnten. Frauen standen auch den Liturgien vor. Was vom traditionellen Rosenkranzgebet seit Generationen bekannt war, fand seit der nachkonziliaren Liturgiereform einen Ausdruck in einer facettenreichen Vielfalt liturgischer Formen.

Einblick

Die Frauenverbände ermutigten seit jeher Frauen, in Gottesdiensten präsent zu sein und eigenen, frauenorientierten Liturgien vorzustehen. Die

Reihe *FrauenGottesDienste* lieferte dazu Gottesdienstmodelle, die von Frauen für Frauen entwickelt und miteinander gefeiert wurden. Die Vielfalt gottesdienstlichen Feierns spiegelt sich in den Bänden der Reihe wider: Tagzeiten-Liturgien, Wortgottesdienste, Wort-Gottes-Feiern, Eucharistiefiern, Wallfahrten und Stationengänge sowie geistliche Impulse für die unterschiedlichen Zusammenkünfte der Frauen. Die Auswahl der Gottesdienstformen orientierte sich an den Feier-Anlässen, die für Frauengruppen relevant sein können. Jeder der 55 Bände mit eigenem Themenschwerpunkt enthielt neben vielen Gottesdiensten auch weitere Anregungen und Materialien in Form von Texten, kreativen Ideen und oft auch Liedern. In der Rubrik *Stichwort Liturgie* gelang es, liturgiewissenschaftliche Theorie mit einer frauenorientierten liturgischen Praxis zu verbinden. Das *Stichwort Liturgie* vermittelte liturgisches Wissen, das die Lebenswirklichkeiten und Erfahrungen von Frauen berücksichtigen konnte. In den Rezensionen wurden aktuelle Bücher und Medien vorgestellt, die das Engagement liturgisch interessierter Frauen unterstützen konnten.

Die langjährig hohen Zahlen der Abonentinnen verringerten sich moderat langsam, als zunehmend Pastoralräume entstanden, Gruppen in den Gemeinden sich auflösten oder mit anderen fusionierten und die Kirchendistanz vieler, eben auch der Frauen, unübersehbar wurde. Die Absatzzahlen zeigten an, wie gefragt Frauengottesdienste von ehren- und hauptamtlich tätigen Frauen waren. Viele davon engagierten sich in Liturgiekreisen, waren oder sind in der geistlichen Begleitung oder Leitung im Frauenverband, als Mitarbeitende in der Pastoral tätig oder Mitglied einer Ordensgemeinschaft.

Ausblick

Der Titel »Hoffen« lädt ein, optimistisch in die Zukunft zu schauen. Gerade in Übergängen des Lebens und in krisenhaften Zeiten, die viele Menschen allgegenwärtig erleben, stärkt es, im Vertrauen auf Gottes Bestand hoffen zu können: Allen (Zukunfts-)Ängsten und Sorgen zum

Trotz dürfen wir darauf vertrauen, dass alles letztlich ein gutes Ende nehmen wird. Denn Gott geht mit uns und verheißt eine gute Zukunft. Hoffen ist die Grundhaltung christlichen Lebens, die ermutigt, Vertrauen auf Gott zu setzen, und die antreibt, das Erhoffte auch kreativ nach eigenen Möglichkeiten mitzugestalten. Dass Gott im persönlichen Leben mitgeht und hilft, bezeugen die biblischen wie heutigen Erfahrungen von Menschen, die in ihren Lebensgeschichten solches berichten. Unser Schwerpunkt »Hoffen« umfasst daher eine Blickrichtung, die aus den gemachten Erfahrungen in eine neue Zukunft führen will.

Dieser Band

Schon der geschichtliche Rückblick weist darauf hin, dass dieser abschließende Band in Teilen anders konzipiert ist. Den 55. Band durchzieht das Hoffnungs-Thema in sieben Gottesdiensten und in den Texten, die diesmal von oft langjährig mitarbeitenden Autorinnen geschrieben sind. Die Hinführung ist wie das *Stichwort Liturgie* vom ganzen Team verantwortet. In beiden Beiträgen sind Entwicklungen beschrieben: einerseits historische Daten und andererseits ein inhaltliches Resümee, das im Rückblick auf die Reihe das wachsende Bewusstsein für eine frauengerechte Liturgie erläutert. Die Themen der *Stichwort*-Artikel haben wir bei den inhaltlichen Erläuterungen aufgeführt. Zum Abschluss zielt die Liste aller 55 Titel der Reihe *FrauenGottesDienste* den Umschlag dieses Bandes; ein Bibelstellenregister über die ersten 50 Bände ist im Jubiläumsband »Segnen« zu finden.

Wir danken allen, die diese Reihe mitgetragen haben. Danke sagen wir auch den Verlagen und besonders den vielen Lektorinnen und dem Lektor für die jahrzehntelange vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihnen allen wünschen wir Gottes verheißungsvollen Segen!

MARIE-LUISE LANGWALD, ISOLDE NIEHÜSER, IRMENTRAUD KOBUSCH

Gottesdienste

HOFFEN, WEIL JEMAND MITGEHT

Eucharistiefeyer

- Die vier verschiedenen Psalmworte aus dem Tagesgebet werden auf Papierstreifen geschrieben und in Körbe gelegt.
- Auf einem grünen Tuch stehen drei dickere Kerzen.
- Alle Schriftstellen aus dem Lukasevangelium sollten von derselben Person gelesen werden, die deutenden Texte von einer anderen.

Lied

»Kleines Senfkorn Hoffnung« (EH 142,1–3)

Eröffnung

Wir haben ein Lied über die Hoffnung gesungen. Über die Hoffnung, die aus einem kleinen Pflänzchen zum Baum wird, aus einem kleinen Funken zur Flamme, aus einer kleinen Münze zu Reichtum. Über die Hoffnung und die Kraft, die im Hoffen liegt, wollen wir in diesem Gottesdienst nachdenken. – Wir beginnen ihn im Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.

Einführung/Besinnung

Hoffnung ist ein Menschheitsbegriff. Seit Jahrhunderten kennen und benutzen Menschen das Wort, stellen sie Theorien darüber auf.

Doch was bedeutet Hoffnung für mich? Welche Sätze, welche Zitate, welche Gedanken fallen mir ein? Wir laden Sie ein, für einen Moment in Stille darüber nachzudenken.

Stille

Vieles bewegt uns, fällt uns ein. Wahrscheinlich haben wir gerade alle entdeckt: Hoffnung schaut in die Zukunft. In die Zukunft mit all ihrer Unberechenbarkeit. Hoffnung erwartet und wünscht sich, dass Dinge besser sein werden als jetzt, als im Augenblick, als in der Gegenwart, in der wir leben.

Wir merken vielleicht aber auch, dass Hoffnung als Wort schnell im leeren Raum hängt. Es bleibt abstrakt und hilft uns wenig weiter.

Anders ist es, wenn wir sagen: »Ich hoffe«, »ich hoffe, dass ...« Wir laden Sie ein, in ihrem Herzen diesem Satz nachzuspüren. Wenn Sie mögen, strecken Sie dabei ihre beiden zu Schalen geöffneten Hände nach vorne aus.

Stille

Wenn ich hoffe, habe ich die Wirklichkeit im Blick. Meine Wirklichkeit. Mit all ihrer Schwäche, all ihren Problemen, Ängsten, Sorgen und Fragen. Wenn ich hoffe, schaue ich nach vorne, strecke ich mich aus in die Zukunft. Wenn ich hoffe, bleibe ich nicht länger passiv. Ich gewinne Zuversicht und Mut. Allein, indem ich hoffe, tue ich etwas, damit Dinge besser werden, als sie jetzt sind. Wer nicht mehr hoffen kann, verliert die Kraft zum Leben.

Kyrie

»Meine engen Grenzen« (GL 437)

Tagesgebet

Gott, du Gott der Weite, der Treue und des Trostes, wir hoffen auf dich. Wir hoffen nicht ins Leere und Ungewisse. Du bist unsere Hoffnung. Du hältst uns am Leben. Du bist der Anfang, der Grund und das Ziel all unserer Hoffnung. Vertrauensvoll legen wir unsere Zukunft in deine Hände. Zusammen mit der großen Schar der Menschen vor uns, die ihre Hoffnung auf dich gesetzt haben, können wir mit Worten aus den Psalmen beten und dich preisen:

»Und nun, Gott, worauf habe ich gehofft?
Meine Hoffnung, sie gilt dir.« (*nach Ps 39,8*)
»Bei dir, Gott, werde ruhig meine Seele,
denn von dir kommt meine Hoffnung.« (*nach Ps 62,6*)
»Stütze mich nach deinem Spruch, dass ich lebe.
Lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.«
(*Ps 119,116*)
»Du bist meine Hoffnung, Gott,
meine Zuversicht von Jugend auf.« (*nach Ps 71,5*)

Überleitung

Doch ist das wirklich so einfach? Machen wir nicht oft genug die Erfahrung, dass unsere Hoffnungen enttäuscht werden? Geschieht es nicht immer wieder, dass wir hoffen und hoffen und nichts wird besser? Wir stehen vor den Trümmern unserer Hoffnung und wissen nicht weiter, schauen in eine dunkle, trostlose Zukunft. Von einer solchen Erfahrung und dem Geschenk neuer Hoffnung erzählt unser Evangelium.

Evangelium

Lk 24,13–35 Zwei auf dem Weg nach Emmaus

Evangelium 1: Lk 24,13–14

Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.

Gedanken 1

Da sind zwei Menschen unterwegs, die zutiefst enttäuscht sind. Der bittere Tod ihres Freundes am Kreuz hat all ihre Hoffnungen zunichtegemacht. So sehr hatten sie auf diesen Jesus gehofft! Gehofft, dass er alles zum Besseren wendet; dass die römischen Besatzer endlich aus dem Land gejagt werden; dass Unterdrückung und Ungerechtigkeit ein Ende haben;

dass Gefangene befreit werden; dass die Armen genug Brot haben. Und jetzt: Alles aus und vorbei.

Wenn ich enttäuscht bin, wenn mir die Hoffnung abhandenkommt, dann ziehe ich mich zurück. Dann kann ich mit niemandem reden. Dann will ich allein sein – weil ich mich genauso fühle: mutterseelenallein.

Vielleicht kennen Sie das auch.

Die zwei auf dem Weg nach Emmaus, die Jerusalem enttäuscht verlassen haben, machen es anders. Sie reden miteinander. Wahrscheinlich haben sie die Erfahrung gemacht: Reden tut gut.

Offenbar sind sie sehr vertraut miteinander, die zwei aus der Jüngerschaft Jesu: Kléopas und der andere »Jünger«, wie es im Lukasevangelium heißt. In neuerer Zeit vermutet eine tiefergehende Auslegung der Schriftstelle, dass der andere eine Frau, eine Jüngerin gewesen sein könnte: nämlich Maria, die Frau des Kléopas. Sie begegnet uns im Johannesevangelium. Dort heißt es, dass die Frau des Kléopas namens Maria zusammen mit Maria aus Magdala, mit Maria, der Mutter Jesu, und mit der Schwester der Mutter Jesu beim Kreuz stand (Joh 19,25).

Mit wem sollte Kléopas Jerusalem verlassen haben, wenn nicht mit seiner Frau? Und offenbar können die zwei das: miteinander reden.

Evangelium 2: Lk 24,15–24

Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon

der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Gedanken 2

Ein Fremder kommt und geht mit den beiden.

Fast nahtlos geht das Gespräch weiter. Und wieder machen die zwei die Erfahrung: Reden tut gut. Jetzt das Reden mit einem »Fremden«, mit einem, der von außen auf die Misere schaut.

Ihm gegenüber können sie ihre enttäuschte Hoffnung benennen: »Wir aber hatten gehofft ...«

Diese Hoffnung mussten sie zurücklassen. Offenbar ist sie in Jerusalem geblieben.

Nicht einmal die Kunde der Frauen vom lebenden Jesus und die Wahrnehmung einiger Jünger können ihnen die Hoffnung zurückgeben, dass es gut weitergeht. Ihre Hoffnung ist und bleibt tot.

Evangelium 3: Lk 24,25–27

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

Gedanken 3

Der Fremde erklärt vorsichtig. Er erinnert und deutet. Er lenkt den Blick zurück auf das, was war, und stellt das Geschehene in einen größeren Zusammenhang. So hilft er, der Wahrheit auf die Spur zu kommen und neue Hoffnung zu schöpfen.